



Lageplan M 1: 500

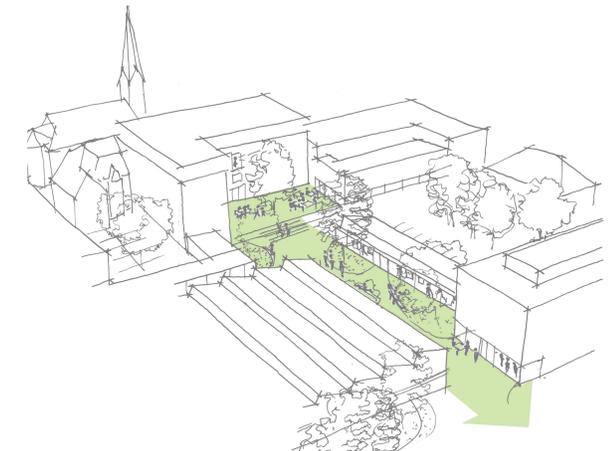


Städtebau

Mit dem Abriss und Neubau des Universitätsgebäudes Haspel A ergibt sich die Chance den Städtebau des Universitätsstandortes Haspel grundsätzlich neu zu ordnen. Der Wettbewerbsbeitrag sieht vor, die von der Mensa bespielte Terrasse der ehemaligen Königlich-Preussischen Bauwerksschule zu einer kommunikativen Mitte des gesamten Campus zu erweitern. Dieser neu geschaffene Grünraum kann von Straßenverkehr und Lagerflächen fast gänzlich befreit und stattdessen durch Veranstaltungs- und Ausstellungsbereiche belebt werden. Zu diesem Zweck wurde die Bauaufgabe zweigeteilt: der Ausstellungspavillon auf der einen Seite und das Lehr- und Seminargebäude auf der anderen Seite räumen und aktivieren den hochwertigen Außenraum und separiert diesen von den umliegenden Stell- und Verkehrsflächen. Blickbeziehungen zum benachbarten Berufskolleg und der Wupper mit der dort geführten Schwebebahn werden dabei freigehalten.

Erschließung und Primärstruktur

Sowohl der „Ausstellungspavillon“ als auch das von uns so benannte „Workshop-Gebäude“ erhalten ihren Haupteingang an der neu geschaffenen Campusmitte. Darüber hinaus erhält das Workshop-Gebäude seine Zufahrt und Lagerflächen im Anschluss an die Anlieferung und den Stellplatzflächen der Nachbarbebauung auf der Rückseite. Das quadratische Bauwerk basiert auf einem Ausbaureaster von 1,25m, einem Längsraaster variierend zwischen 5 und 7,5m und hat eine Grundfläche von 45 x 45m mit einem langgestreckten Lichthof, welcher die Geschossfläche sinnvoll zioniert. Ein Haupttreppenhaus und zwei Nebentreppehäuser sorgen für kurze Wege zwischen den Geschossen, der umlaufende Erschließungsgang dient der einfachen Orientierung. Die Primärstruktur ist wirtschaftlich, leicht zu erschließen und flexibel in seiner Nutzung.



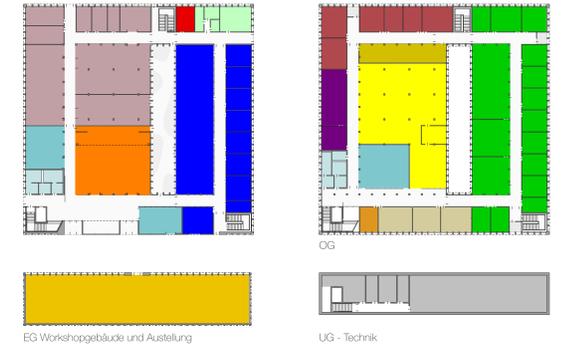
Städtebauliche Skizze / Erläuterung



Ansicht von der Wupper M 1: 200



EG Grundriss, Außenräume M 1: 200



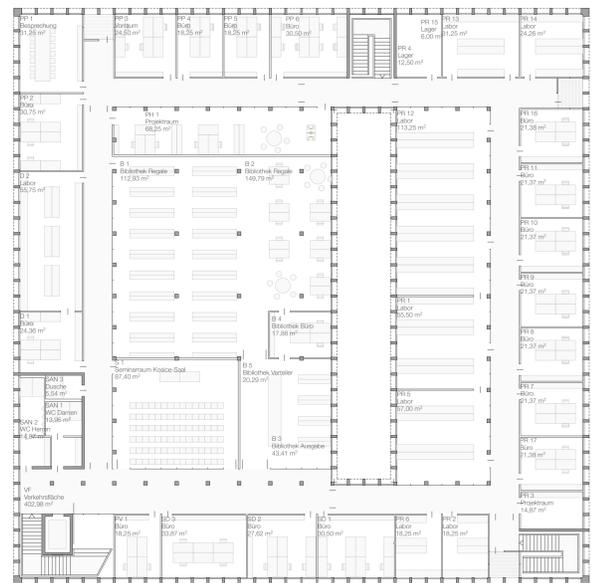
- EG Workshopgebäude und Ausstellung
- Wasserbau
  - Boden- und Grundflächenmanagement
  - Rudolf-Schuster-Saal
  - Schreinerei
  - Saal
  - Seminarraum / Kiosk-Saal im OG
  - Bibliothek
  - Büro-Solar-Dachstuhl
  - Büro Prof. Pustfort
  - Büro Dekanat
  - Prof. Hoffmann-Projektrum
  - Müll

Umsetzung des Raum- und Funktionsprogramms

Das Wasserbau-Labor und die Schreinereiwerkstatt befinden sich im Erdgeschoss und erhalten einen eigenen abgeschlossenen Bereich der direkt am Foyer auf der Vorderseite und dem Lager/ der Anlieferung auf der Rückseite anschließt. Zur Aktivierung des Campuses wird das Foyer mit einem Veranstaltungsbereich erweitert, der Ausstellungsbereich befindet sich in einem eigenen Pavillon auf der gegenüberliegenden Seite.

Im Obergeschoss befinden sich - leicht auffindbar für externe Besucher - der Kiosco-Saal und die Bibliothek in unmittelbarer Nähe zum Haupttreppenhaus. Die Labore des Instituts für Grundbau, Abfall- und Wasserwesen befinden sich direkt oberhalb des Laborbereichs Wasserwirtschaft und Wasserbau, wodurch die Haustechnikstränge vertikal geführt werden können. Diese Abteilung, wie auch das Lehrgebiet Geotechnik, liegen zusammengefasst mit kontrollierter Anbindung an den öffentlichen Flur und den Fluchttreppenhäusern. Weitere kleinere Lehrgebiete befinden sich ebenfalls zusammengefasst direkt am öffentlichen Flur. Die Technik liegt in einer Teilunterkellerung mit direkter Anbindung an den Vorlesungssaal und kurzen Wegen zu den Laborbereichen.

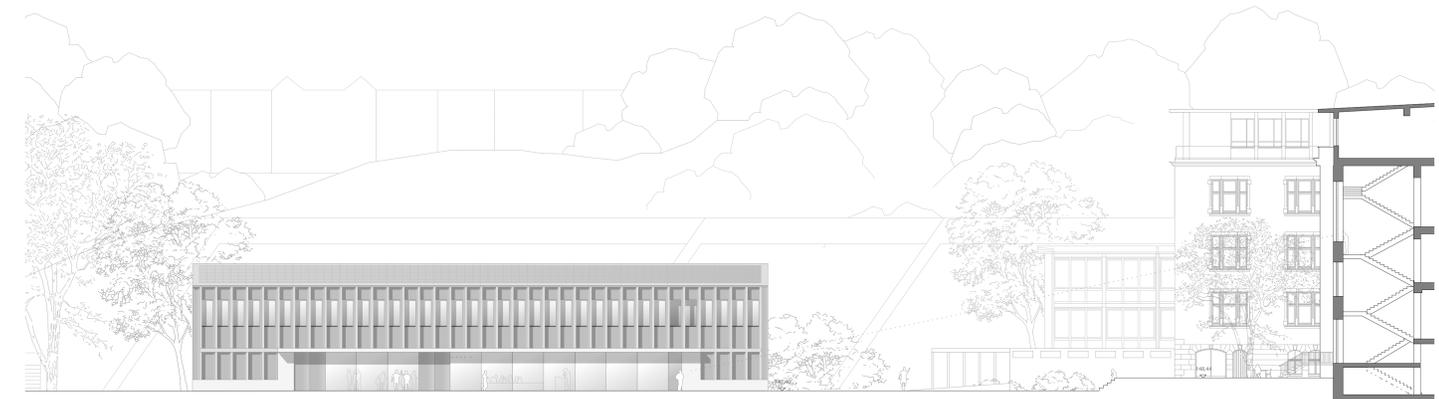
Flächendiagramme M 1 : 500



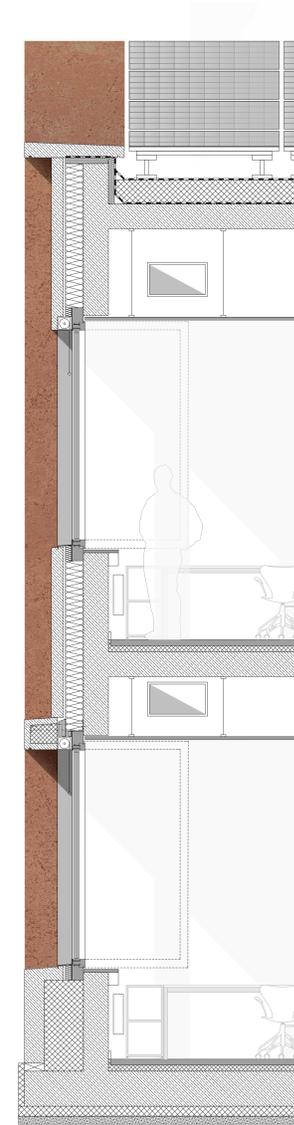
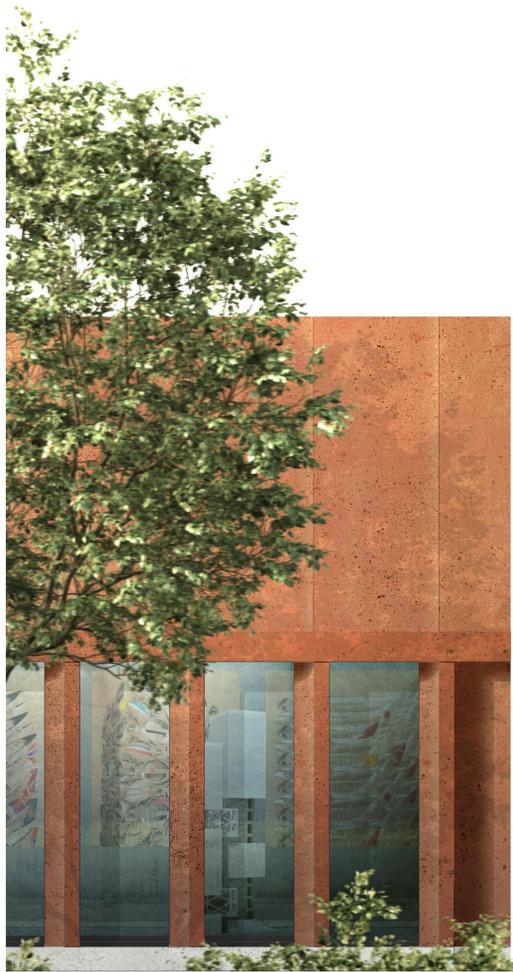
OG Grundriss M 1: 200



Ansicht Ausstellungspavillon von neuer Campusmitte M 1: 200



Ansicht Workshop-Gebäude von neuer Campusmitte M 1: 200



Dachaufbau:

- integrierte Photovoltaikpaneele als Dachhaut zur Südseite, Oberlichter zur Nordseite, hydrophobierte Sichtbetonfertigteile in sichtbaren Dachrandbereichen
- Unterkonstruktion
- wasserdichtes Unterdach
- druckfestes Dämmmaterial
- Betonfertigteildecke
- einseitig geschichtet oder SB2 mit Lasuranstrich (thermische Masse)
- offene Abhangdecke oder Akustik-Siegel nach Anforderungen

Fenster

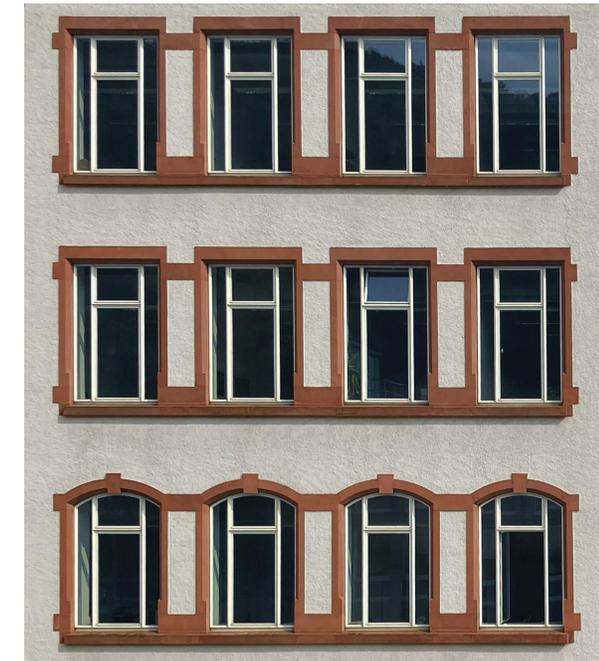
- Holz/Aluminium Fenster
- Dreifachwärmeschutzverglasung
- Dreh-/ Kippflügel
- textiler außenliegender Sonnenschutz

Regeldeckenaufbau

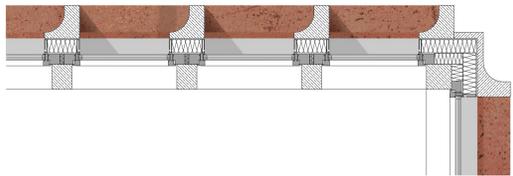
- Industriebodenbeschichtung
- Fließestrich
- Trennlage
- Trittschalldämmung
- Stahlbetondecke
- einseitig geschichtet oder SB2 mit Lasuranstrich (thermische Masse)
- offene Abhangdecke oder Akustik-Siegel nach Anforderungen

Gebäudehülle

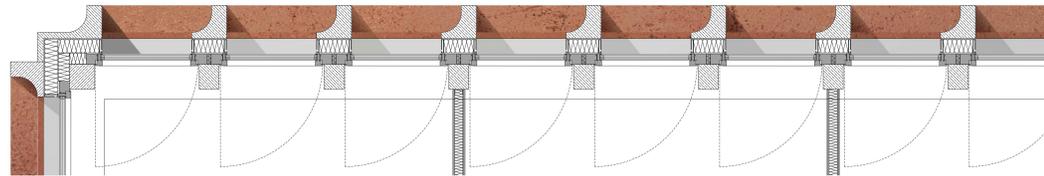
- Sichtbetonfertigteile
- Unterkonstruktion
- Mineralische Dämmung
- Stahlbetonbrüstung
- einseitig geschichtet oder SB2 mit Lasuranstrich (thermische Masse)



Gebäude der ehemaligen Königlich Preussischen Baugewerkschule



Fassadendetail M 1: 25



Ökonomie und Ökologie

Die kompakte Gebäudeform reduziert gleichmäßigen Baukosten wie auch Wärmeverluste und somit Betriebskosten. Die einfache Form, das rationale Stützenraster und die außenliegenden Treppenhäuser schaffen Flexibilität und somit Langlebigkeit, wodurch langfristige Baukosten und somit graue Energie verringert wird. Oberhalb von Brüstungen durchlaufende Fensterbänder mit außenliegenden Sonnenschutz reduzieren die Kühlkosten und somit Betriebskosten bei optimaler Tageslichtsteuerung und Außenbezügen als Beitrag zum Wohlbefinden und der Gesundheit der Nutzer.

Architektur

Der architektonische Ausdruck lehnt seine Referenzen gleichermaßen vom Industriebau, als auch dem preußischen Klassizismus. Die kompakte Gebäudeform mit dem Industriedach und der rhythmischen Fassadengliederung entspricht der industriell geprägte Historie der Stadt Wuppertal. Die rot gefärbte Betonstein Fassade mit dem hellen Sockel zeigt eine Verwandtschaft zum steinernen Wand und den roten Natursteinfaschen des Königlich Preussischen Baugewerkschule als zentraler Baustein des historischen Lehrstandortes.



Gebäudeschnitte M 1: 200